

GESCHICHTE AKTUELL

SERIE: MAO TSE-TUNG - NEUE SCHRIFTEN
FOLGE 5: INTERNE STUDIENTEXTE DER
LIN PIAO KAMPAGNE

Übersetzung H. Martin, T.C. Martin-Liao

„CHINA aktuell“ stellt eine Serie von Ausschnitten aus erst unlängst zugänglich gewordenen Schriften, Reden und Gesprächen des chinesischen Parteivorsitzenden vor, die einen faszinierenden, sehr persönlichen Einblick in die chinesische Politik unserer Tage vermitteln. Einzelne der zugrundeliegenden Schriften stammen aus dem Gründungsjahr der Volksrepublik 1949, andere reichen bis in die Kulturrevolution.

Eine Auswahl der MNS erscheint 1974 im Carl-Hanser-Verlag München unter dem Titel MAO INTERN. Eine indizierte Gesamtübersetzung folgt 1974/75 im gleichen Verlag.

Zu den Texten:

Die bisher vorgestellten Auszüge dieser Serie entstammen den zwei Textbänden MNS I und II. Diesmal folgen zwei wichtige Dokumente (1) der Kampagne gegen Lin Piao und Ch'en Po-ta, die nach Lins Sturz Führungskadern zum Studium zugänglich gemacht wurden.

– Sinn des Briefes, der von einem privaten Schreiben in ein ZK-Dokument umgewandelt wurde, ist, einen Beweis für Maos Reserve gegenüber Lin Piao's 'Lebendigem Studium und lebendiger Anwendung des Mao Tse-tung Denkens', gegenüber einem übertriebenen Maokult also, schon zu Beginn der Kulturrevolution vorzulegen.

– Sinn des Zentraldokumentes Nr. 12 ist eine Information über Vorgänge auf dem 2. Plenum des IX. Parteitag 1970. Maos Inspektionsreise fand einen Monat vor Lins Flucht und Sturz statt, die Zusammenfassung der Besprechungen erfolgte ein halbes Jahr danach. Das Dokument setzt mit einer Beschreibung des zehnfachen innerpartei-

1) Die chinesischen Texte entnehmen wir einem Sammelband von Photokopien, den Ting Wang, Contemporary China Research Institute, Hong Kong, zusammengestellt hat.

2) Die Texte

形势教育参考材料(密件)为41~45号昆明军区政治宣传部编印. 中国人民解放军之南
全产建设兵团第十一团政治处翻印. 1973 4月20日
中国人民解放军关于在连队进行一次路线和形势教育的安排(密件)1973年4月25日

lichen Linienkampfes ein, die wir weggelassen haben, weil dies hinreichend bekannt ist. Am Ende des Textes sind eine Reihe von Hinweisen angeführt, die direkt den Charakter der ersten Welle der Lin Kampagne ('Kritik am Revisionismus und Ausrichtung des Arbeitsstils') geprägt haben.

In den sogenannten K'unming Papieren (2), dem Bericht über eine einmonatige (Mai 1973) lokale Studienkampagne, in einem Regiment des Produktions- und Aufbaukorps Yunnan der Militärregion K'unming heißt es, man müßte vor allem ernsthaft diese drei glänzenden Dokumente (zusätzlich Maos uns nicht zugängliche 'Einige Ansichten von mir') studieren.

Damit schließen wir die Vorstellung von neuen Mao-Schriften dieser Serie ab. In der letzten 6. Folge wird eine Analyse auf den Charakter der Texte eingehen sowie zur Frage der Echtheit und der Übermittlung in den Westen Stellung nehmen.

wurden uns über das Center for Chinese Research Materials, Washington, zugänglich. Eine Teilübersetzung enthält JS, Juni 1974 S. 90-108. Unser Text der Sammlung Ting hat Auslassungen: Vollständig ist er, wie auch das zweite Dokument in YCC 1973 S. 7/2-3; 7/5-8 wiedergegeben.

Zitate erfolgen nach MNS I mit Hinweis auf die Textnummern (vgl. C.a. Mai 74, S.278 ff.).

... = Kürzung des Übersetzers

..... = Auslassung im chinesischen Original

() = Zusatz im chinesischen Original

(()) = Zusatz des Übersetzers

Schreiben Mao Tse-tungs an seine Frau

(8. Juli 1966)

Chiang Ch'ing:

Deinen Brief vom 29. Juni habe ich erhalten, es ist besser, daß Du, wie die beiden Genossen Wei ((Wen-po)) und Ch'en ((P'i-hsien)) vorgeschlagen haben, doch noch ein paar Tage länger dortbleibst. Ich muß in diesem Monat zweimal ausländische Gäste empfangen, nach den Empfängen werde ich Dir von meiner weiteren Reiseplanung berichten. Seitdem ich am 15. Juni Wulin verließ, habe ich in einer Höhle hier im Westen über zehn Tage lang gewohnt; allerdings bin ich nicht allzu gut auf dem laufenden. Ich bin bereits zehn Tage seit dem 28. Juni am Paiyünhuangho, jeden Tag lese ich meine Materialien, das ist wirklich außerordentlich interessant. In sieben, acht Jahren wird sich ein 'großes Chaos im Reich' erneut in eine 'große Ordnung des Reiches' verwandeln, dann kommen die 'Rinderteufel und Schlangengeister' von selbst herausgesprungen. Sie sind durch ihren eigenen Klassencharakter bestimmt und können gar nicht anders als hervorzuspringen. Das Zentrum drängt

mich, weil es jene Rede meines Freundes ((Lin Piao)) veröffentlichten will, ich werde meine Zustimmung geben, es nach unten in Umlauf zu setzen. Er redet speziell über das Problem eines Umsturzes, eine derartige Darlegung wie bei ihm, hat es früher noch nicht gegeben. Einigen seiner Vorstellungen gegenüber habe ich ein sehr unsicheres Gefühl. Ich habe niemals geglaubt, daß diesen paar Büchlein von mir eine derart große Geisterkraft innewohnt. Nachdem die nun von ihm so in den Himmel gehoben werden, wird sie bald auch das ganze Land in den Himmel heben. Das ist genauso übertrieben wie eine Melonen anbietende Wang P'o, die sie selbst verkaufte und selbst anpries: ich bin von ihnen 'auf den Liang-Berg ((unter die Rebellen)) getrieben' worden, ihnen die Zustimmung zu verweigern, geht anscheinend nicht. In einer Frage von allerhöchster Bedeutung gegen die eigene Überzeugung anderen zustimmen zu müssen, das ist mir doch in meinem

ganzen Leben jetzt zum ersten Mal passiert, das heißt wirklich, gegen den eigenen Willen manövrieren zu müssen! Juan Chi der Chin-Dynastie war gegen Liu Pang; als ((Juan)) von Loyang nach Ch'engkao ging, bemerkte er: 'Da es auf der Welt keine außerordentlichen Männer mehr gibt, kann erst ein Gewöhnlicher ((wie der)) sich einen Namen machen'. Lu Hsün hat seinerzeit seine eigenen Essays erneut korrigiert. Mein inneres Empfinden gleicht dem von Lu Hsün. Mich erfreut seine gerade Offenheit. Er sagt: 'Wenn ich mich selbst seziere, bin ich darin immer strenger, als im Sezieren von anderen'. Nachdem ich selbst mehrere Male gestolpert war, habe ich mich auch immer so verhalten. Doch die Genossen glauben das niemals. Ich habe Selbstvertrauen und doch auch wiederum einige Zweifel. Als ich jung war, habe ich einmal gesagt: '(Ich) vertraue fest darauf, zweihundert Jahre zu leben und wie ein Fluß dreitausend Meilen dahinzuschießen'. Das war wirklich eine etwas starke Selbsteingenommenheit. Und doch gab es in mir auch wieder Zweifel. Immer war ich der Ansicht, daß sich der Affe zum Großkönig ernannt, wenn es in den Bergen keinen Tiger gibt. Ein solcher Großkönig bin ich auch geworden. Doch dazwischen besteht wiederum kein Kompromiß, ich habe etwas vom Tiger an mir, und das ist dominierend. Früher habe ich einmal einige Sätze aus dein Brief von Li Ku der Han-Dynastie an Huang Ch'ung angeführt: 'Was hoch herausragt, ist leicht zu knicken, was hell glänzt, leicht zu beschmutzen; dem weißen Schnee im Frühling gleichzukommen, das gibt es immer weniger, unter der Last eines berühmten Namens ist entsprechendes Handeln schwer'. Diese letzten beiden Sätze passen ganz auf mich, ich habe auf einer Sitzung des Ständigen Ausschusses des Politbüros des ZK diese Sätze vorgelesen. Kostbar ist es für einen Menschen, über die Klarheit der Selbsterkenntnis zu verfügen; im April dieses Jahres habe ich auf der Hangchou-Konferenz zum Ausdruck gebracht, daß die Formulierungen meines Freundes nicht meine Zustimmung hätten, doch was konnte das schon bewirken? Im Mai auf der Konferenz in Peking drückte er sich noch genauso aus, in Zeitungen und Zeitschriften stand so etwas mit einer noch übleren Penetration, sie hoben mich tatsächlich in den Himmel als Wunder über allen Wundern, da blieb mir gar nichts anderes übrig, ich konnte nur noch ((als Rebell)) auf den Liang-Berg gehen'. Ich errate ihre eigentliche Absicht: Um die Teufel zu schlagen, wollten sie sich der Hilfe des ((geistervertreibenden)) Chung K'uei bedienen. Ich bin zum Chung K'uei der Kommunistischen Partei in den sechziger Jahren des 20. Jahrhunderts geworden. Doch die Dinge gehen generell auf ihr Gegenteil zu, je höher man jemanden in den Himmel hebt, desto schwerer schlägt er auf. Ich rechne damit, mir beim Fall Körper und Knochen zu zerschmettern. Was wäre daran schon wichtiges, die Materie ist nicht auszulöschen, sie wird nur zerschmettert. In der ganzen Welt gibt es über hundert Parteien, die größte Zahl dieser Parteien glauben nicht mehr an den Marxismus-Leninismus. Wenn Marx und Lenin bereits von ihnen zerschmettert wurden, um wieviel eher dann wir? Ich meine, auch Du solltest dieser Frage Beachtung schenken, und Dir nicht den Sieg in den Kopf steigen lassen. Häufig solltest Du über die eigenen Schwächen, Fehler und Mängel nachdenken. Diesen Punkt habe ich Dir gegenüber wer weiß wie viel Mal angeschnitten, im April in Shanghai habe ich Dir das noch gesagt. Was ich oben geschrieben habe, sieht etwas zu sehr nach Schwarzmalerei aus, haben nicht die Anti-Partei-Elemente genau das Ibe gesagt? Ich finde, einige Formulierungen sind nicht sehr zufriedenstellend, ich meine, was den Nut-

zen angeht, den sie für mich bringen. Sie wollen die Partei und mich persönlich niederschlagen, das ist der Unterschied zwischen mir und der Schwarzen Clique. Diese Worte darf man jetzt nicht veröffentlichen. Die Linken drücken sich jetzt alle so aus, wenn man das veröffentlichte, würde man ihnen eine kalte Dusche verpassen, das wäre eine Unterstützung für die Rechten. Unsere jetzige Aufgabe heißt, die Rechten in der ganzen Partei und im ganzen Land zu einem Teil (vollständig ist unmöglich) niederzuschlagen, nach weiteren sieben oder acht Jahren kann man erneut eine Kampagne starten und die Rinderteufler und Schlangengeister hinwegfegen, später muß so etwas noch viele Male durchgeführt werden. Zu welcher Zeit man diese Worte veröffentlichen kann, läßt sich jetzt noch nicht fest sagen, weil die Linke und die breiten Massen über meine Worte nicht sehr erfreut sein würden. Möglicherweise kommt ein passender Zeitpunkt nach meinem Tode, wenn die Rechten die Macht ergriffen haben; sollen sie sie dann ruhig veröffentlichen! Die Rechten werden diese Worte von mir benutzen, um für immer die Schwarze Flagge zu hissen, doch wenn sie so verfahren, wird ihnen das nicht gut bekommen. ((Als in China 1911 der Kaiser gestürzt worden war, konnten sich die Reaktionen nicht lange an der Macht halten)) Wenn China von einem anti-kommunistischen Staatsstreich der Rechten überrascht werden sollte, so kann ich mit Bestimmtheit voraussagen, daß sie keine Ruhe haben würden. Sehr wahrscheinlich wird ((einem solchen Versuch)) ein nur kurzes Leben beschieden sein, weil alle das Wohl von über 95% des Volkes vertretenden Revolutionäre das nicht zulassen würden. Zu dem Zeitpunkt könnten die Rechten meine Worte benutzen, um an die Macht zu gelangen. Die Linke wird daraufhin irgendwelche anderen Worte von mir benutzen, um sich zu organisieren, dann wird sie die Rechte niederschlagen. Die jetzige Große Kulturrevolution ist ein echtes großes Manöver, in manchen Bezirken (wie in der Stadt Peking) haben die Revolutionäre über Nacht wieder die Oberhand gewonnen; an mehreren ((kritischen)) Stellen wie der Universität Peking und der Ch'inghua-Universität wurden 'verflochtene Wurzeln und verfilzte Zweige' sofort auseinandergerissen. Je überheblicher allgemein die Rechte in bestimmten Dingen ist, desto grausamer verliert sie, desto lebendiger wird die Linke. Dies ist ein Manöver auf nationaler Ebene; alle, die Linke, die Rechte und die schwankend-unstete Mitte werden nützliche Lehren daraus ziehen. Das Ergebnis heißt: 'Die Zukunft ist glänzend, doch der Weg voller Verwicklungen' — nach wie vor gelten diese beiden Sätze.

Mao Tse-tung, 8. Juli 1966

SCHRIFTSTÜCK DES ZENTRALKOMITEES DER KPCh

Zentraldokument Nr. 12, 1972

— Streng geheim —

Beigefügte Weisung des Vorsitzenden Mao: 'Genehmigt'.

Mitteilung des Zentralkomitees der KPCh

An die Parteikomitees aller Provinzen, Städte und Autonomen Regionen, an die Parteikomitees aller Militärregionen, aller Provinzmilitärdistrikte, aller Feldarmeen, an die Parteikomitees aller Hauptabteilungen der Militärkommission und aller Waffengattungen in den Truppenteilen, an die

Führungsgruppen aller Abteilungskomitees und des Zentralkomitees und des Staatsrates und an die Parteikergruppen:

Von Mitte August bis zum zwölften September 1971 hat unser Großer Führer, der Vorsitzende Mao, eine Inspektionsreise unternommen und mit den verantwortlichen Genossen aller Regionen auf seiner Route mehrfach wichtige Gespräche geführt. Viele Einheiten haben darum ersucht, daß man die Reden des Vorsitzenden redigiere und vervielfältigt in Umlauf setze. Das Zentralkomitee hat anhand der Abrisse dieser Reden des Vorsitzenden Mao aus jeder Region einen zusammenfassenden Abriß ediert, den wir euch jetzt vervielfältigt zusenden. Bitte übermittelt ihn innerhalb des im Zentraldokument Nr. 3 von 1972 festgelegten Rahmens an die gesamte Partei, die gesamte Armee und das Volk des gesamten Landes weiter ...

Die Reden des Vorsitzenden Mao sind Dokumente von Programmcharakter zur Durchführung der Linienerziehung im Bereich von Ideologie und Politik, zur Stärkung des Aufbaus der Partei und des Aufbaus der Armee, sie sind eine wirksame Waffe zur Zerschmetterung der Anti-Partei-Clique von Lin ((Piao)) und Ch'en ((Po-ta)). Die gesamte Partei, die gesamte Armee und das Volk des gesamten Landes müssen die Reden des Vorsitzenden Mao ernsthaft studieren, die Große Revolutionäre Kritik an der Anti-Partei-Clique von Lin und Ch'en einen weiteren Schritt vortreiben und den Kampf zur Zerschmetterung der Anti-Partei-Clique von Lin und Ch'en bis zum Ende führen.

17. März 1972

Das Zentralkomitee der KPCh

Abriss von Reden des Vorsitzenden Mao auf einer Inspektionsreise vor verantwortlichen Genossen aller Regionen auf seiner Route.

(Mitte August bis 12. September 1971)

... Auf der Lushan-Konferenz im Jahre 1959 ist P'eng Te-huai mit dem Ausland in Verbindung getreten und beabsichtigte, die Macht zu ergreifen. Huang K'e-ch'eng, Chang Wen-t'ien und Chou Hsiao-chou sprangen ebenfalls gegen die Partei los. Sie hatten einen Militärklub betrieben, ohne darin doch militärische Angelegenheiten zu diskutieren, sie räsionierten, 'die Volkskommunen seien zu früh eingeführt worden', oder 'der Gewinn habe die Verluste nicht wettgemacht' usw. P'eng Te-huai schrieb noch einen Brief und gab offen eine Kriegserklärung ab; er wollte die Macht ergreifen, doch das ist ihm nicht gelungen.

Liu Shao-ch'i mit seinen Kumpanen hat ebenfalls die Partei spalten wollen, doch auch ihnen ist es nicht gelungen.

Danach kam dann der Kampf auf der Lushan-Konferenz vom Jahre 1970.

Auf der Lushan-Konferenz vom Jahre 1970 haben sie einen Blitzangriff vorgetragen und Untergrundarbeit getan, warum wagten sie nicht, offen aufzutreten? Daraus sieht man, daß sie den Teufel im Herzen hatten. Erst unternahmen sie Betrugsmanöver und dann trugen sie einen Blitzangriff vor. Fünf Mitglieder des Ständigen Ausschusses betrogen drei, sie betrogen auch die Mehrzahl der Genossen des Politbüros, ausgenommen jene Herren Großgeneräle; jene Großgeneräle, einschließlich Huang Yung-sheng, Wu Fa-hsien,

Yeh Ch'ün, Li Tso-p'eng, Ch'iu Hui-tso, dazu noch Li Hsüeh-feng und Cheng Wei-shan. Sie ließen nichts vorher nach außen durchdringen und machten einen Blitzangriff. Der Aufruhr, den sie entfesselten, dauerte nicht anderthalb Tage, sondern den 23. und 24. über, bis zum Mittag des 25. August - insgesamt zweieinhalb Tage. Wenn sie so etwas betrieben, verfolgten sie damit doch auf jeden Fall ein Ziel! P'eng Te-huai betrieb einen Militärklub und gab noch eine Kriegserklärung ab, doch sie können sich nicht einmal mit P'eng Te-huai messen, daraus sieht man, wie niedrig der Stil dieser Leute ist.

Ich glaube, ihr Blitzangriff, ihre Untergrundarbeit war geplant und organisiert, sie hatten ein Programm. Ihr Programm war die Einsetzung eines ((neuen)) Staatspräsidenten, ((die Propaganda)) eines 'Genies', die Gegnerschaft zur Linie des IX. Parteitages, diese drei Tagesordnungspunkte des Zweiten Plenums des IX. Parteitages wollten sie umstürzen. Es gab Leute, die dachten voreilig daran, Staatspräsident zu werden. Sie wollten die Partei spalten und gierten danach, die Macht zu ergreifen. Die Frage des 'Genies' ist ein theoretisches Problem, sie hingen einem idealistischen Apriorismus an: Sie behaupteten, gegen 'Genie'-Propaganda zu sein, bedeute eine Auflehnung gegen mich. Doch ich bin kein Genie, ich habe sechs Jahre lang die Bücher des Konfuzius gelesen und danach sieben Jahre die Bücher des Kapitalismus. Erst 1918 habe ich mich in den Marxismus-Leninismus eingelesen, wie könnte ich da ein Genie sein? All diese Adverben (1), die habe ich doch mehrfach angekreuzt. In dem Parteistatut des IX. Parteitages war das schon festgelegt, warum hat man nicht einmal darin geblättert und nachgeschaut?

'Einige Ansichten von mir' ist erst, nachdem ich ein paar Leute zum Gespräch gebeten und etwas Untersuchungsarbeit getan hatte, geschrieben worden, darin habe ich speziell die 'Theorie vom Genie' kritisiert. Keineswegs möchte ich überhaupt nicht vom Genie reden, Genies sind doch nur etwas klügere Menschen, das Genie stützt sich nicht auf einen oder auf mehrere Menschen, das Genie stützt sich auf eine Partei, und die Partei ist die Avantgarde des Proletariats. Ein Genie stützt sich auf die Massenlinie, auf die kollektive Weisheit.

Der Genosse Lin Piao hat jene Rede (2) nicht mit mir erörtert, er hat sie mir auch nicht zu lesen gegeben. Wenn sie etwas zu sagen hatten, rückten sie vorher damit nicht heraus; wahrscheinlich meinten sie immer ihrer Sache ganz sicher zu sein, es werde wohl schon erfolgreich ausgehen. Doch sobald ich sagte, das ginge nicht, gerieten sie mit Händen und Füßen in helle Aufregung. Bevor sie es vorbrachten, ein so großer Wagemut, so groß, als ob sie den Lushan ((Berg)) mit Bomben eibebnen oder die Umdrehung der Erdkugel anhalten wollten. Doch als gerade erst ein paar Tage vergangen waren, zogen sie bereits in aller Eile die Protokolle wieder ein. (3) Wenn das seine Berechtigung hatte, warum wurde dann alles wieder eingezogen? Das beweist nur ihre Hohlheit und Panik.

Der Kampf mit P'eng Te-huai auf der Lushan-Konferenz im Jahre 1959 ist ein Kampf der beiden Hauptquartiere gewesen, die Auseinandersetzung mit Liu Shao-ch'i war ebenfalls

ein Kampf zweier Hauptquartiere. Auf der jetzigen Lushan-Konferenz gab es auch einen Kampf von zwei Hauptquartieren.

Der diesmalige Kampf auf dem Lushan unterschied sich von den neun vorherigen Auseinandersetzungen, die neun vorangegangenen endeten alle mit einer endgültigen Entscheidung, diesmal haben wir den Stellvertretenden Vorsitzenden Lin in Schutz genommen und keine Entscheidung zur Person getroffen, natürlich hat er einige Verantwortung zu tragen. Und wie sollte man sich den anderen gegenüber verhalten? Nach wie vor ist der Kurs einer Umerziehung einzuhalten, es gilt, 'aus früheren Fehlern zu lernen, um künftige zu vermeiden, die Krankheit zu bekämpfen, um den Patienten zu retten'. Lin muß auf jeden Fall geschützt werden. Ganz gleich, wer einen Fehler begangen hat, wenn man nicht Zusammenschluß predigt und versäumt, von der Linie zu reden, ist das bestimmt nicht sehr gut. Wenn ich wieder zurück in Peking bin, will ich sie noch einmal aufsuchen und mit ihnen reden. Sollten sie nicht zu mir kommen, werde ich sie aufsuchen. Einige kann man vielleicht noch retten, anderen ist möglicherweise nicht mehr zu helfen, das hängt von ihrem Verhalten in der Praxis ab.

Zweierlei Zukunft ist möglich: Die eine heißt: 'Vielleicht ändern sie sich', die andere: 'Vielleicht ändern sie sich nicht.' Wenn jemand große prinzipielle Fehler gemacht, gegen die Linie und den Kurs verstoßen hat, wenn er ein Rädelsführer gewesen ist, dann fällt es schwer, sich zu ändern. Hat in der Geschichte sich etwa Ch'en Tu-hsiu geändert? Und Ch'ü Ch'iu-pai, Li Li-san, Lo Chang-lung, Wang Ming, Chang Kuo-t'ao, Kao Kang, Jao Shu-shih, P'eng Te-huai, Liu Shao-ch'i, haben die sich vielleicht geändert? Das haben sie nicht getan.

Ich hatte das mit dem Genossen Lin Piao bereits erörtert, er sagte einiges, was nicht so ganz passend war. Zum Beispiel äußerte er, in der ganzen Welt trete nur alle paar hundert Jahre und in China nur alle paar tausend Jahre ein Genie auf, das entspricht doch nicht den Tatsachen! Marx und Engels waren Zeitgenossen, bis zu Lenin und Stalin vergingen nicht einmal hundert Jahre. Wie kann man da behaupten, daß alle paar hundert Jahre nur ein Genie auftritt? In China gab es Ch'en Sheng und Wu Kuang, es gab einen Hung Hsiu-ch'üan und Sun Yatsen, wie kann man da behaupten, daß nur alle paar tausend Jahre ein Genie auftritt? Was heißt schon 'Gipfel' oder 'Ein Satz steht für zehntausend Sätze', das hast du doch wirklich übertrieben! Ein Satz ist ein Satz, wie könnte er da für zehntausend Sätze stehen. Daß kein Staatspräsident einzusetzen sei, daß ich nicht Staatspräsident werden wolle, habe ich sechsmal gesagt, rechnen wir das einmal als einen Satz, dann waren es sechzigtausend Sätze, und sie haben überhaupt nicht darauf gehört, nicht für einen halben Satz hat es gestanden, das Ergebnis war gleich null; erst wenn Ch'en Po-ta etwas sagte, hatte das für sie Gültigkeit 'eines Satzes der für zehntausend Sätze steht.' Was heißt da 'groß und besonders herausstellen?' Dem Namen nach 'stellte er mich heraus', doch man wußte nicht, wen er eigentlich 'herausstellen' wollte; um es einmal deutlich zu sagen, er 'stellte sich selbst heraus'. Außerdem heißt es doch immer, die Volksbefreiungsarmee sei von mir

begründet und geführt worden und werde von Lin persönlich kommandiert; wenn man sie begründet hat, kann man sie dann etwa nicht mehr kommandieren? Begründet habe ich sie außerdem nicht alleine.

Fragen der Linie und prinzipielle Probleme lasse ich nicht aus der Hand. In schwerwiegenden prinzipiellen Fragen mache ich keine Konzessionen. Nach der Lushan-Konferenz habe ich dreierlei Maßnahmen ergriffen, die eine war 'Steine schleudern', die andere 'Sand einmischen', die dritte 'die Mauerecke unterhöhlen'.

Ich kritisierte die von Ch'en Po-ta zusammengestellten Materialien, die nicht wenige Leute in die Irre führten, ich habe den Bericht an die 38. Armee hinausgehen lassen sowie den Bericht 'Gegen Stolz und Selbstzufriedenheit' an die Militärregion Chinan. Dazu hat die Militärkommission noch ein so langes Diskussionsforum abgehalten, ohne Ch'en überhaupt zu kritisieren, ich habe auf ein Dokument eine dahingehende Stellungnahme zugefügt. Meine Methode war, diese Steine zu nehmen und eine Stellungnahme hinzuzufügen, alle darüber diskutieren zu lassen. Das ist mit 'Steine schleudern' gemeint. Wenn der Erdboden sich fest zusammengeschlossen hat, dann geht keine Luft hindurch, mischt man etwas Sand dazwischen, so kommt Luft hindurch. Es sind noch nicht genügend Leute, die von der Dienststelle der Militärkommission aus Sand einmischen, man muß noch ein paar mehr hinzunehmen, das heißt, Sand dazwischenmischen. Die Militärregion Peking zu reorganisieren, das nenne ich 'eine Mauerecke unterhöhlen'.

Was denkt ihr von der Lushan-Konferenz? War zum Beispiel die Notiz Nr.6 der Nordchina-Gruppe nun eigentlich revolutionär, halbrevolutionär oder konterrevolutionär? Ich persönlich meine, daß es eine konterrevolutionäre Notiz gewesen ist. An der Konferenz der Neunundneunzig (4) habt ihr alle teilgenommen, außerdem hielt der Ministerpräsident eine zusammenfassende Rede, es wurde das Untersuchungsmaterial über die fünf Großgeneräle (5) ausgegeben, ebenso wie das Untersuchungsmaterial über die zwei Großgeneräle Li Hsüeh-feng und Cheng Wei-shan; damals waren alle der Meinung, daß die Fragen nun gelöst seien. In Wirklichkeit hatte man diese Lushan-Angelegenheit noch nicht erledigt, sie war noch nicht gelöst. Sie wollten alles verschleiern, selbst die Kader auf der Ebene des Chefs der 2. Abteilung des Generalstabes wollten sie darüber im unklaren lassen, wie sollte denn das angehen?

Was ich gesagt habe, ist als meine persönliche Meinung vorgebracht, um euch ein bißchen auszulüften. Jetzt sollen keine Schlußfolgerungen getroffen werden, Schlußfolgerungen muß das Zentralkomitee ziehen...

Außerdem sind da noch diese Aktivistenkongresse, wie wirksam sie tatsächlich sind, bliebe zu untersuchen. Einige wurden sehr erfolgreich abgehalten, aber es gab auch sehr viele, die sehr schlecht durchgeführt waren, hauptsächlich war das eine Frage der Linie. Wenn die Linie inkorrekt ist, dann können diese Aktivistenkongresse gar nicht erfolgreich abgehalten werden.

'In der Industrie lernen wir von Tach'ing', 'in der Landwirtschaft von Tachai', 'Das ganze Land lernt von der Volksbe-

freiungsarmee', diese Parolen sind noch nicht vollständig, man muß hinzusetzen 'Die Befreiungsarmee lernt vom Volk des ganzen Landes.'

Der Vorsitzende Mao sagte, man müsse den Artikel Lenins zum 25. Todestage von Eugene Pottier studieren und das Absingen der Internationale sowie der 'Drei Hauptregeln der Disziplin und Acht Punkte zur Beachtung' fördern. Nicht nur singen soll man ((diese Lieder)), sondern sie auch erläutern und ihnen entsprechend handeln. Der Text der Internationale und der Artikel von Lenin spiegelt ganz den Standpunkt und die Ansichten des Marxismus wider. Darin ist davon die Rede, daß die Sklaven sich erheben und für die Wahrheit kämpfen, niemals hat es einen ((echten)) Welterlöser gegeben, auch auf 'taoistische Genien oder Kaiser' war kein Verlaß, man ist völlig auf sich selbst gestellt und muß sich selbst retten; wer hat schließlich diese Welt für die Menschheit erschaffen? Das waren wir, die werktätigen Massen. Zur Zeit der Lushan-Konferenz habe ich einen siebenhundert Zeichen langen Artikel (6) verfaßt, worin ich das Problem aufwarf, ob Helden oder Sklaven Geschichte machen. Die Internationale sagt, wir sollten uns für den morgigen Tag zusammenschließen, dann müsse der Kommunismus sich auf jeden Fall verwirklichen lassen. Wenn wir Marxismus studieren, dann heißt das, von Zusammenschluß zu reden, und nicht von Spaltung! Wir haben 50 Jahre lang die Internationale gesungen, und innerhalb unserer Partei gab es zehnmal Leute, die die Spaltung betrieben. Ich denke, möglicherweise kommt das noch zehn-, zwanzig- oder dreißigmal vor, seid ihr ebenfalls davon überzeugt? Auch wenn ihr an so etwas nicht glauben solltet, ich bin jedenfalls davon überzeugt. Wenn wir in den Kommunismus eingetreten sind, gibt es dann etwa keinen Kampf mehr? Davon bin ich nicht im geringsten überzeugt. Wenn man in den Kommunismus eingetreten ist, wird es nach wie vor Kampf geben, das ist dann eben nur der Kampf des Neuen mit dem Alten und des Richtigen mit dem Falschen. Auch nach Zehntausenden von Jahren dürfte sich das Falsche noch nicht durchsetzen, wird es keinen festen Fuß fassen können...

Der Vorsitzende Mao sagte, auf der Lushan-Konferenz habe er darüber gesprochen, daß man die Bücher des Marxis-

mus-Leninismus studieren müsse. Ich hoffe, daß ihr in Zukunft etwas mehr Bücher lest. Daß die oberen Kader selbst nicht einmal wissen, was Materialismus und Idealismus ist, wie kann das denn angehen? Und wenn die marxistisch-leninistischen Bücher eine sehr schwer verständliche Lektüre sind, was kann man da machen? Man kann einen Lehrer um Nachhilfe bitten. Ihr seid alle ((Partei))-Sekretäre, dann müßt ihr eben noch einmal zu Studenten werden. Ich bin jetzt Tag für Tag Student, jeden Tag lese ich zwei Bände Informationsmaterialien, deshalb verstehe ich etwas von internationalen Angelegenheiten.

Ich habe niemals zugestimmt, daß die eigene Frau Bürochef im eigenen Arbeitsbereich wurde. Bei Lin Piao, da ist Yeh Ch'ün Bürochefin, wenn diese Vier (7) bei Lin Piao Weisungen über bestimmte Fragen einholen wollten, mußte alles durch ihre Hände laufen. Seine Arbeit muß man selbst in die Hand nehmen, man muß selbst lesen und selbst Stellung nehmen; von einem Privatsekretär sollte man sich nicht abhängig machen und ihm keine so große Macht überlassen. Mein Privatsekretär hat nur einzusammeln und zu verteilen; er reicht die Dokumente her, dann wähle ich selbst aus und lese auch selbst; was ich erledigen will, schreibe ich selbst, um zu vermeiden, daß eine Sache schief läuft.

Der Vorsitzende Mao sagte: Daß in der Großen Kulturrevolution Liu Shao-ch'i, P'eng, Lo, Lu und Yang herausgezerrt wurden, ist eine sehr große Ernte gewesen. Einigen Schaden hat das aber auch angerichtet. Einige gute Kader stehen noch nicht wieder auf festen Füßen. Unsere Kader waren in der Mehrzahl gut, die schlechten sind generell eine äußerst kleine Zahl. Die Ausgesäuberten machen nicht mehr als ein Prozent aus, wenn man die hinzurechnet, denen noch ein schwebendes Verfahren anhängt, kommt man auf nicht einmal drei Prozent. Die Schlechten müssen in angemessener Weise kritisiert werden, die Guten soll man auszeichnen. Doch darf man sie nicht protegieren, wenn man Leute gerade über zwanzig als 'Supergenies' protegiert, hat das keinen großen Sinn. Auf der diesmaligen Lushan-Konferenz sind einige Genossen getäuscht und hinters Licht geführt worden. Das Problem lag nicht bei euch, es lag in Peking. Wenn Fehler gemacht werden, ist das nicht so schlimm, in unserer Partei gibt es die Regeln, nach Fehlern eine Untersuchung anzustellen; es ist nicht gestattet, seine Fehler zu korrigieren...

- 1) Gemeint sind die drei Adverbien 'genial, allseitig, kreativ'.
- 2) Gemeint ist Lin Piao's Rede vom 23. August 1970 auf dem Zweiten Plenum des IX. Parteitag.
- 3) Hinweis darauf, daß Yeh Ch'ün die Protokolle der Ansprachen auf der Tagung der Mitte-Süd-Gruppe des Zweiten Plenums des IX. Parteitag eigenhändig wieder einzog.
- 4) Gemeint ist die im April 1971 einberufene ZK-Berichtskonferenz zur Ausrichtung und Kritik an Ch'en ((Po-ta)). An dieser Konferenz nahmen insgesamt 99 Verantwort-

liche Personen aus dem Zentralkomitee, der Lokalebene und aus der Truppe teil.

- 5) Gemeint ist die Selbstuntersuchung von Huang Yung-sheng, Wu Fa-hsien, Yeh Ch'ün, Li Tso-p'eng und Ch'iu Hui-tso.
- 6) Ein Artikel des Vorsitzenden Mao ((mit dem Titel)): 'Einige Ansichten von mir'. ((Im Original Anm.7))
- 7) Gemeint sind Huang Yung-sheng, Wu Fa-hsien, Li Tso-p'eng und Ch'iu Hui-tso. ((Im Original Anm.8))